

Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: Hr. Dr. E. W. Bockholt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2133. Gem.-Giro-K. 148
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 250.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 230.—; durch die Post monatlich M. 250.— freiübend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die je einmal geplatzte Zeitzeile (Ruffe's Beilemmeflex 14) M. 30.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 25.—, Amtliche Zeile M. 30.—, und M. 75.— — Reklame M. 100.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeiträumender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshöfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großschörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Jug. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 152.

Sonnab den 23. Dezember 1922.

74. Jahrgang



Weihnachtsglaube.

Von W. Rogge.

Was uns auch nahm der Laumel wilder Zeit,
Was in der Alltagsnot wir fast vergesen,
In diesen Tagen wird das Herz uns weht
Und ganz erfüllt von dem, was wir befehen,
Was wir erlebten, was wir hingegeben,
Was wir verlan und was man uns gerandt.
Im Lammenduft wir noch einmal durchleben
Des Kinderglück, das noch an Wunder glaubt.

Du armer Narr, der spöttlich darob lachst.
Wiesiel blieb noch zu harren und zu hoffen? —
Sperst du dich auch, — in dieser stillen Nacht
Steh'n allen Menschen weit die Himmel offen.
Schau'st nicht auch du der Sterne ferne Bahnen
Und spürst den Zauber ew'ger Wunder nicht? —
So du nicht glaubst, läßtst dennoch du ein Ahnen
Von höh'rem Geist, als der aus jenen spricht.

Die sich die Welt entgöttert und entweihl,
Die selbst den Himmel drohen zu entzünden,
In Schutz zu führen, was von Ewigkeit,
Zu Ewigkeit des Schöpfers Ruhm soll künden.
Ihr Soren, schweigt in diesen heil'gen Nächten,
Wo Kinderglaube selge Wunder schaut,
Da Silberquellen aus verborg'nen Schächten
Aufsprüh'n im Glanz, der mild vom Himmel laut.

Nagt auch an uns der Sorgen herbe Weis,
Einmal laßt Licht in euren Herzen leuchten
Und lächelt still im goldenen Weihnachtschein,
Ob sich auch lacht dabei die Aider feuchten.
Hört Kinderjubel — löst die Kerzen nicht ...
Gott droben weiß, was klaglos wir verloren.
Aus lichter Höh' des Trostes Stimme spricht:
Freuet euch! — Freuet euch! — Christ ist geboren!

Von der wahren Weihnachtsfreude.

Von Dr. W. Sauer.

Nütze dich abermals, deutsches Volk, zu deiner
deutschen Weihnachtsfeier! Es ist nicht an dem, was
oberflächliche Menschen behaupten, daß Feiertage eine
überflüssige Sache wären. Im Gegenteil! Der Mensch
nennt die Gewohnheit seine Amme und verstimmt
nur zu leicht im freien Gleichmaß der Dinge. Feiertage
aber wollen ihn vor diesem Verfall in ein bloßes
Begetieren verwahren, wollen ihn herausheben aus

dem Einerlei des Alltags, wollen seiner Seele Schwung-
kraft geben, damit sie Höhen erreiche.

Auf der Höhe ist es hell und frei. Da atmet
der Mensch leicht und froh, da wird sein Herz gleich
stark an Demut und Anbetungsbereitschaft, wie an
Größe, Stolz und Gottesfurcht.

Und solche Höhenstimmung ist die wahre Feter-
stimmung. Ob es ein Totenfest zu halten gilt, oder
ob die Weihnachtsklöden zur Feter läuten. Inbeiden,
ganz gleich sind die Klänge nicht. Die Weihnachts-
klöden verkünden nicht nur das Einwärts, nicht nur
das Aufwärts, das Sonnentagen, nicht nur das
Freude, Freude auf Erden, sondern aus ihnen läut
noch etwas ganz Besonderes heraus, — in ihnen ju-
belt der ewige starke Weibegesang alles Lebendigen.
Freude, Freude, siehe, ich verkündige euch
große Freude!

Wir sind so arm an Freude, wir Menschen von
heute. Überall um uns herum erblicken wir im Ge-
meinschaftsleben unseres Volkes nur Sorge, Mühmüt,
Faber, schamlose Ausbeutererei und als die natürlchen
Folgesteinungen all dessen: Zerissenheit, Wirde-
losigkeit, Niedergang. Warum? Wo liegt die Schuld,
oder wer sind die Schuldigen? Sie klagen oft und
undarmherzig an. Die einen stellen diesen an den
Pranger, die anderen jenen, und Beweise erbringen
sie alle! Sie sind so sicher im Verurteilen, als wäre
für sie nie das Wort gesprochen worden: „Wer ohne
Fehl ist, der hebe den ersten Stein auf!“

O nein, bleiben wir bei der Wahrheit: Wir sind
so arm an Freude, weil wir so arm an Liebe sind!

Man pflegt am Weihnachtsabend Gaben auszu-
tauschen, Grüße zu wechseln, von fern und nah zu
einander zu eilen, um gemeinsam sich die Weihnachts-
kerzen am Weihnachtsbaume anzuzünden. Geschieht
das wirklich allein um der Gewohnheit willen? Wäre
es nicht mehr möglich, über die Außerlichkeiten hinaus,
zu wachsen, den eigentlichen Sinn all dessen zu er-
fassen, was im Geben und Nehmen so still verborgen
liegt? Liebe ist das große Wunder der Weihnacht!
Liebe aber heißt: Einander achten, einander zu ver-
stehen suchen, einander Vertrauen haben, einander die
Hände reichen! Wie oft reichen sich die Menschen die
Hände im täglichen Leben und bei feierlichen Veran-

lassungen. Wie wenig indessen denken sie sich dabei!
Nennen wir doch mit Bewußtheit zu leben, mit Be-
wußtheit zu lieben! Da, wo es gilt, gemeinsam zu
schaffen und zu arbeiten, gemeinsam das Schwere des
Lebens zu tragen, wo es gilt Hemmungen zu über-
winden, Rätsel zu lösen, da erste kängt die Liebe an.
Für die meisten Menschen freilich hört sie da auf.
Und das ist die Wurzel alles Übels, daran kränken
wir im Kleinen, daran krankt unsere ganze deutsche
Volksgemeinschaft. Gewiß, es gibt keine Liebe ohne
gleichzeitigen Haß. Doch nur die haben ein Recht vom
Haß zu reden, welche wirkliche Proben ihrer Liebe zu
erbringen vermögen! Und wo sind die?

Nütze dich, deutscher Mensch, zu deiner deutschen
Weihnachtsfeier! Strebe ein jeder an seinem Teile
das große Wunder der Weihnacht festzuhalten und zu
verwirklichen. Laße sich jeder durchglücken von dem
Willen, Liebe zu üben! Niemand braucht lange zu
suchen, wem er diese Liebe, dieses Vertrauen, diese
Bereitschaft zu gemeinsamer Lebensarbeit, zu gemein-
samer Lebensentzückung schenken will. Unser deut-
sches Volk ist in seiner Gesamtheit so ungeheurer Liebe-
bedürftig. Es weht in seiner Not und in seinem
Arbe kaum noch, was es tut. Es will Weihnacht
haben. Es verlangt nach jener großen Weihnacht,
die Erneuerung bringt, die der Nacht neue leuchtende
Festigkeit gibt, die den Vobgesang an die Freude,
die göttliche, die himmlische, die ewig lebenspendende
Freude verkündet!

Nütze dich deutscher Mensch, deine deutsche Weih-
nacht zu feiern in der Schicksalsstunde deines Volkes.
Weihnacht fordert zu Taten heraus, wie kaum ein
anderes Fest. Aber es muß in jeder Tat ein Sinn
liegen, es muß jedes Wollen ein Ewigkeitsgehalt haben.
Das begreife und das laß deiner Weihnachtsfeier tiefen
Inhalt geben. Dann wird die Freude das Weh über-
jubeln, dann wird die Freude fortleben und überallhin
Gutes wirken und dann wirst du hineinwachsen ins
Unendliche, ins ewig Menschliche, auf deinen Lippen
das Kindergebet haben:

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
anbetend, stauend muß ich sehn.
Es stül auf meine Augenlieder
ein goldner Kindertraum hernieder,
ich fühl's, ein Wunder ist gescheh'n! —

Amtlicher Teil.

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Milch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über Höchstpreise für
Milch und Milchzeugnisse vom 13. Dezember 1922 (Nr. 291 der Sächs. Staatszeitung) werden
im Einvernehmen mit der Bezirkspreisprüfungsstelle für den Milchkleinverkauf unmittelbar an
den Verbraucher folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Für den Kleinverkauf von Milch durch die Molkereien und Milchhändler:

a) Vollmilch	113.—	Mark je Liter,
	85.—	„ „ „ „
	57.—	„ „ „ „
	28.50	„ „ „ „
b) Magermilch und Buttermilch	56.50	„ je Liter.

2. Für den Kleinverkauf von Milch durch die Erzeuger unmittelbar an Verbraucher
ab Gehöft:

- | | | |
|---------------------------|-------|----------------|
| a) Vollmilch | 100.— | Mark je Liter, |
| b) Mager- und Buttermilch | 50.— | „ „ „ „ |

Im übrigen gelten für Milch und Milchzeugnisse die Höchstpreise, wie sie in der
oben erwähnten Verordnung bekannt gegeben worden sind.

Diese Höchstpreise gelten für den gesamten Bezirk der Amtshauptmannschaft einschließ-
lich der Stadt Kamenz und treten sofort in Kraft.

Kamenz, am 21. Dezember 1922.

Die Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.



Das Wichtigste.

Nach den amtlichen Statistiken betrug die Zahl der Arbeitslosen in England am 11. Dezember 1.386.600. d. h. 1.300 Personen weniger als in der vorherigen Woche und 135.000 Personen weniger als im Januar 1922.

Nachdem in Italien die Teilpreise erheblich gesunken sind, kündigte die Regierung auch eine Herabsetzung des Brotpreises um 20 Centimes für das Kilo an.

Eine weitere Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung wird in diesen Tagen von dem Reichsarbeitsminister mit Zustimmung und des Reichsrates angeordnet werden.

Die Gültigkeit der Renten wird zum 1. Januar 1923 um 70 Prozent, die Textilarbeit um 60 Prozent erhöht.

Infolge der Getreidepreiserhöhung wird der Brotpreis Mitte Januar um etwa zwei Drittel des jetzigen Preises erhöht werden.

Die endgültige Entscheidung der Völkervereinigung in der Frage der Polen zugehörigen 5 Weichselufer ist zugunsten Deutschlands ausgefallen.

Das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsjustizministerium haben Richtlinien für die Preisfestsetzung ausgearbeitet.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab wird die Vorkostenabgabe für die Eisenbahn erhöht.

Der Hauptbetriebsrat der Reichsbahn hat gegen den vom Reichsarbeitsminister geplanten Personalabbau protestiert.

Seitens der Deutschamerikaner ist für das kommende Jahr eine großzügige Hilfsaktion für Deutschland geplant.

Derbliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Neujahrsglückwunsch.) Den verschiedensten Anregungen aus der Bürgerschaft nachkommend, soll auch trotz der Ungunst der Zeit der allgemeine Neujahrsglückwunsch zum Besten der Gemeindegeldbeiträge wieder veröffentlicht werden, und unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieser Weg der Beglückwünschung der billigste und allen Verpflichtungen gerechtwerdende ist. — Es wird damit gerechnet, daß die Teilnehmerzahl dieselbe bleibt. Etwaige Ab- oder Neuanmeldungen werden bis zum 28. d. M. mittags an die beiden Zeitungen erbeten. Die Gebühren für eine Zeile betragen zusammen für beide Zeitungen 200 — M. Durch die Güte freundlicher Helferinnen werden die Beiträge Anfang Januar eingeholt.

Pulsnitz. (Weihnachten 1922.) „Gerade wenns dunkel im Erdenland, dann wird uns vom Himmel das Licht gesandt.“ Es ist wohl in den ganzen Kriegsjahren nicht so dunkel gewesen zur Weihnacht, wie dieses Jahr. Wieviel Väter und Mütter können diesmal ihren Kindern nichts schenken! Bei vielen wird kein Christbaum dieses Jahr seinen Einzug halten. Manche werden dies Jahr nicht mit den Ihrigen zusammen das Fest feiern können, weil ihnen Eisenbahn und Post unerschwinglich sind. Wieviele Einsame wird es geben, wieviele Darbende, Frierende! Da träumt sich das Herz gern weit zurück in die Ferne einst glücklicher Tage! Wo man nicht mehr zu hoffen magt, magt man doch noch zu trauern über entschwundenen Glanz. Aber soll's ein Grabesgeräusche sein, das die Weihnachtsklänge dies Jahr über deutsche Lande erklingen lassen? Sollen nur die Bucherer und Schlemmer, die Provintmacher und Dollarsöhne etwas schmecken von Weihnachtsfreuden? Wahre, echte Weihnachtsfreude wird nur denen zuteil, die hungern und dürsten nach der Seele des Weihnachtsfestes, nach einer seligen Weihnacht. Den Armen, Trauernden, Vereinsamen wird Weihnacht ganz nahe kommen als das Licht in ihrer Finsternis; den Stillen im Bunde, den Vertrauenden, den gläubigen Herzen gilt die frohe Weihnachtsbotschaft: Euch ist heute der Heiland geboren! Ja die Trauernden, Frommen, Mühseligen im deutschen Vaterlande, sie dürfen auch dies Jahr auf das Weihnachtswunder hoffen: sie werden fern und nah den Stern sehen, der über einer dem Untergang verfallenen Welt aufgegangen ist, den Stern der ewigen Liebe und Gnade über Bethlehem's Flur, das Licht vom Himmel: Christus, der Retter ist da!

Pulsnitz. (Weihnachtsfeier des Frauenvereins.) Was waren das für leuchtende Augen, jubelnde Stimmen, frohe Menschen, dankbare Herzen, die am Freitag Abend im Konfirmandenzimmer Weihnachtsfeier hielten! Der Frauenverein der Stadt Pulsnitz hatte 11 Erwachsene und 15 Kinder um den Tischerbaum gesammelt und an gabenreiche Tafeln gesetzt. Mit vollen Händen durfte er austeilen, weil ihm von vielen Seiten die Hände über Erwartung reich gestülpt worden waren. Da gab es warme Liebungsflügel, allerhand Nütziges für den Alltag, Erfreuliches für den Tisch zum Festtag, Heißbares für den Stubenofen. Was in Körben und Tüchern heimgetragen werden durfte, das war viel, sehr viel, und hatte einen Wert von vielen Tausenden. Die Vorsteherinnen, die die Bescherung zugerichtet haben, haben Weihnachtsglück und Weihnachtsfreude geschenkt. Und die rührige, unerschöpfliche, opferfreudige Vorsteherin, Frau Heine, weiß von einem Lohn, der reichlich lohnt: Die Liebe macht froh und bringt Licht ins Dunkel hinein. Der Frauenverein hat seine großen Aufgaben gerade in der ersten Gegenwart. Daß er ihnen in so herzerfreuender Weise wie gestern gerecht werden könne, dazu helfe mit, wer helfen kann, mit warmem Herzen!

Pulsnitz. (Heimatkant für die Stadt Pulsnitz.) Wie alljährlich vor dem Weihnachtsfest hat der Verein Heimatkant für die Stadt Pulsnitz zu einer Beratung zusammengetreten. So hatten sich auch diesmal die Mitglieder dieses Vereinsausschusses versammelt, um zunächst die Jahresrechnung 1921/22 zu prüfen, richtig zu sprechen und auf Grund des vorhandenen Kassenbestandes Untersatzungsbeträge zu

verteilen. Der Vortrag der Jahresrechnung erfolgte durch den Schatzmeister Herrn Sparlaffenbürgermeister Töllner. Die Einnahmen betragen 9.229,84 M., die Ausgaben 6.457,10 M., demnach verbleibt ein Kassenbestand von 2.772,74 M. Der Vermögensbestand beträgt 19.445,24 M. auschl. zweier Sonderstiftungen von insgesamt 7.526,65 M. Das Rechnungswert, welches vom Herrn Buchhalter Buchelt und Postbote Häle geprüft worden war, wurde richtig gesprochen und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. — Das Ergebnis der Jahresbeiträge 1922 beträgt 6.277,50 M. und ist aus städtischen Mitteln auf 12.000 M. erhöht worden. — Als unterstützungsbedürftig wurden in Vorschlag gebracht: 21 Kriegswitwen mit 45 Kindern, 7 Wollwaisen, 1 Halbwaife und 3 Kriegseltern. Für sie wurde eine Gesamtunterstützung von 9.100 M. ausgemittelt. Wenn auch dieser Betrag kein hoher ist, so konnte doch bei der Auszahlung die Wahrnehmung gemacht werden, daß den Empfängern eine große Weihnachtsfreude bereitet worden ist. — Es hat demnach der Heimatkant für die Stadt Pulsnitz seine Pflicht erfüllt, indem er die amtliche und staatliche Hinterbliebenenfürsorge ergänzt. — Allen Mitglieðern, Freunden und Gönnern des Heimatkantes Pulsnitz sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt für die auch in diesem Jahre gezahlten Beiträge.

Pulsnitz. (Als gefunden) waren in der Polizeiwache abgegeben: 1 einzelne rechter Herrenstiefel, 1 blaues wollnes Kopfstuch, 1 einzelner grauwollener Herrenstrumpf, mehrere einzelner Damenhandschuhe, 1 Paar braune Kinderhandschuhe, 2 Stück Damenhandschuhe mit größerem Geldbetrag, Papiergeld im einzelnen, mehrere Schlüssel und eine Leber des Kaninchen. Abholzeit von abends 5 — 6 Uhr in der Polizeiwache.

Pulsnitz. (2 Einbrecher festgenommen.) Durch die Aufmerksamkeit eines Stationsarbeiters vom hiesigen Bahnhofe wurden in der Nacht zum 22. d. M. früh vor 4. Stunde von der städtischen Polizei 2 Einbrecher, von Beruf Schlosser, festgenommen, welche mit dem Zuge vom hiesigen Bahnhofe um 1/6 Uhr früh nach Dresden, wo sie kasselt wohnhaft sind, abfahren wollten. Dieselben wurden nach der Polizeiwache

Die nächste Nummer des Pulsnitzer Wochenblattes erscheint Mittwoch, den 27. Dezember nachm. 1/5 Uhr.

führt und gaben hier zu, einen Einbruch im Gasthof von Graf in Obersteina ausgeführt zu haben. Beide haben daselbst im Keller die Leitung vom Bierapparat zerschneiden, eine Korbflosche voll Schnaps, ungefähr 20 Flaschen verschiedenen Wein, 1 Stück Butter, 25 Stück Eier, 1 Flasche Motoröl und einen Bierhahn aus Messing gestohlen. Als Einbrecherhandwerkzeuge führten dieselben eine Brechstange, mehrere Dietrichs, Stemmeisen und Bohrer bei sich. Dieselben sind dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden.

Pulsnitz. (In verschiedenen Zeitungen der Umgegend) ist folgendes zu lesen: Ein gutes Geschäft hat die Stadt Pulsnitz gemacht. Sie hatte die Absicht, ein neues großes Elektrizitätswerk zu bauen und kaufte zu diesem Zwecke vor längerer Zeit eine Dampfturbine und zwei Kessel. Infolge der schweren Kapitalbeschaffung hat sich das Projekt aber zerschlagen, so daß die Stadt die Turbine wieder verkaufen konnte. Sie verdiente daran 95 Millionen Mark. Dadurch ist die Stadt vollkommen schuldenfrei und hat außerdem noch nennenswerte Kapitalien zur anderweitigen Verfügung. (Unserer Redaktion ist eine gleichlautende Meldung nicht zugegangen. D. R.)

Pulsnitz. (720.000 Mark) ist die Grenze für die Krankenversicherungspflicht ab 1. Dezember 1922. Handlungsgehilfen, deren Novembergehalt 60.000 M. und weniger beträgt, unterliegen der Krankenversicherungspflicht. Die Anmeldung bei der Pflichtkrankenliste sowie die Stellung des Ruheantrags braucht unter gewissen Voraussetzungen nicht geschehen. Nähere Auskunft erteilt die Deutschnationale Krankenkasse, Zahlstelle Max Griebhammer, Pulsnitz, Feldstr.

Oberlichtenau. (Weihnachtsfeier des Ortsvereins.) Welcher mitfühlende Mensch sucht nicht seinen ohne eigenes Verschulden in Not geratenen Mitmenschen beizustehen? Und gerade unsere schwere Zeit bietet reichlich Gelegenheit, Nächstenliebe zu üben. Dazu stimmt das bevorstehende Weihnachtsfest die Herzen weich und warm. So war denn der hiesige Ortsverein am gestrigen Abend zum ersten Male an die Dessenlichkeit getreten, um im Bunde mit dem Frauenvereine des Ortes ca. 65 Personen, die zufolge ihrer Lebenslage den gegenwärtigen Daseinskampf hart empfinden, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Außer den materiellen Genüssen, welche den zu Beschenkten geboten wurden, boten, um die Feier auszumähen, der Damenchor, Turnverein, ein Ränfiker auf dem Cello und eine jugendliche Regitatorin geistige Gaben für Auge und Ohr. Im Mittelpunkt der Vorträge stand die Ansprache des Ortsparres. Ein Eröffnungswort, sowie Dankeswortes des Vorsitzenden vom Ortsverein, Herrn Fabrik-

besitzer Erwin Höfgen, umrahmten die schöne Feier die allen Anwesenden unvergänglich bleiben wird.

Oberlichtenau. (Die Hausammlung) zum Festen der Missionsoffiziere für die Liebeswerke der Inneren Mission Sächsens hat in unserer Gemeinde 88.400 M. erbracht.

Großröhresdorf. (Das Oberlausitzer Kreisfängerfest.) Am 24. Juni 1922 findet hier das Kreisfängerfest des 7. Kreises des Oberlausitzer Saugerbundes statt.

Dresden. (III. Sächsische Landwirtschaftliche Woche.) Vom 22. bis 26. Januar 1923 findet in Dresden die III. Sächsische Landwirtschaftliche Woche statt. Die Eröffnungssitzung wird im Konferenzsaal des Ausstellungspalastes abgehalten. Vorträge über wichtige landwirtschaftliche Fragen finden in verschiedenen Sälen der Stadt statt. Die Tagung beschließt am Freitag, den 26. Januar, mittags 12 Uhr im Zirkus Sarrasani die Hauptversammlung des Sächsischen Landbundes.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Personalverminderung der Reichsbahn.) Mit dem Abbau des übermäßigen und überdrehten kostspieligen Beamtenapparates wird nunmehr Ernst gemacht, ehe noch der neu ernannte Sparkommissar Dr. Sämtlich mit rauher Hand eingreift. Auch die Reichsbahnverwaltung streift jetzt zu beträchtlicher Verminderung ihres Personals, sowohl der Werkstättenarbeiter wie der sonstigen Angestellten und der Beamten. Insgesamt sollen von jenen 5000, von den letzten genannten Kategorien 20.000 die Räumigung erhalten. Die betroffenen Beamten sollen teils nach Möglichkeit in der Finanzverwaltung untergebracht — 4.419 vom mittleren Dienst — teils mit bloßer Räumigung — 7.796 Köpfe bedacht werden. Hier kommen nur solche in Frage, die nicht länger als 4 Jahre bei der Eisenbahn beschäftigt sind, und unter ihnen wieder besonders die, bei denen sich Unbrauchbarkeit oder Arbeitsunlust gezeigt haben. Das menschliche Bedauern über diese harte Notwendigkeit muß zurücktreten gegenüber der Erkenntnis, wie staatsfinanzielle Rücksichten eine gründliche Durchsichtung des im riesenhaften angewachsenen Beamtenkörpers zu unabwendbarer Pflicht machen. Und auch daran ist zu denken, daß nach der Novemberrevolution Elemente in die Beamtenenschaft Eingang gefunden haben, die wertvoller Eigenschaften ermangeln.

— (Offizielle Verhandlungen zwischen London, Washington, Berlin und Paris?) 23. Dez. Aus Newyork wird gemeldet: Newyork Tribune und Newyork Herald berichten in Privatmeldungen aus Washington, daß ein Plan zur Lösung des Reparationsproblems in Arbeit bestehe. Dem Newyork Herald zufolge hätte dieser Plan, der auf eine Unterabteilung Europas hinfiele, bereits eine sehr konkrete Form angenommen, (so daß man bald eine Veröffentlichung erwarten könne. Die Verhandlungen zwischen London, Washington, Berlin und Paris sollen auf offiziellem Wege vor sich gegangen sein.

Köln, 23. Dez. (Verbrecherischer Lebensmittelschmuggel nach Frankreich.) Die Kölner Wucherpölizei hatte in Erfahrung gebracht, daß seit einiger Zeit Lebensmittel in riesigem Umfange in Köln aufgekauft und nach Frankreich geschmuggelt wurden. Sie ermittelte mit Hilfe der Kriminalpolizei auf dem Hauptbahnhofe eine organisierte Schmugglerbande und konnte bereits eine Anzahl Personen festnehmen, darunter auch Kölner Händler, die Butter und andere Lebensmittel in den Zügen ins Ausland schleppien.

München, 23. Dez. (Wie sie uns ausfaugen.) In bankrotter Weise hat nunmehr die bayrische Staatsregierung eine Aufstellung veröffentlicht über die ungeheuren Besatzungskosten in der Pfalz. Daraus geht hervor, daß 215 ha Gelände und 36 ha Sportplätze, die bereits früher für militärische Zwecke in Anspruch genommen waren, beschlagnahmt worden sind. Es sind beschlagnahmt worden für Flugplätze 172.180 ha Ackerland mit einem Kostenaufwand von 70,3 Millionen Mark, für einen Flugplatz, für einen Truppenübungsplatz und einen Bombenabwurfplatz, die zurzeit in Ausführung begriffen oder geplant sind, 8.251 ha Wald- und Ackerland mit einem Kostenaufwand von 439 Millionen Mark: für verschiedene Zwecke, wie Munitionslager, Baracken usw. fünf Hektar Land. — Unter den beschlagnahmten Gebäuden befinden sich 14 öffentlich, Gebäude, zwei Kino- und elf Fabriken, vier Turnhallen, dreizehn andere Bauwerke und eine Kirche. Um die beschlagnahmten Gebäude freizumachen, wurden 37 Bauten im Kostenanschlag von 1367 Millionen Mark. An Privatbanken sind in der bayerischen Pfalz beschlagnahmt: 839 Wohnungen, außerdem 814 Einzelzimmer. Es werden gebaut 571 Wohnungen für Offiziere, 829 Wohnungen für Unteroffiziere mit einem Kostenanschlag von 3771 Millionen Mark. Anforderungen der Regierung wegen unberechtigter Ansparungen bei der Rheinlandskommission waren nur in ganz wenigen Fällen von Erfolg begleitet.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. (Die gestrige Sitzung der Reparationskommission.) Die Reparationskommission ist gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um sich mit der Frage der deutschen Sachlieferungen zu beschäftigen. Nach dem Abkommen vom 21. März 1922 hätte Deutschland im Laufe dieses Jahres Sachlieferungen bis zu 950 Millionen an

Frankreich und bis zu 500 Millionen Mark an die übrigen reparationsberechtigten Länder zu leisten. Frankreich hat von dieser Liefermenge nur zu einem sehr kleinen Teile Gebrauch gemacht, während die übrigen Staaten in ihren Bestellungen bis nahe an die Grenze der vorgesehenen Liefermenge gegangen sind.

Die Kirche vor dem Zusammenbruch.

Der „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht folgende, von uns hier etwas gekürzte Ausführungen der Superintendentur Dresden I über die dortige Notlage der Kirche:

Es muß geschrieben werden und eben jetzt! Buchstäblich ist es zu nehmen: Die Kirche steht vor dem Zusammenbruch, wenn ihr nicht endlich und im letzten Augenblicke geholfen wird.

Ihre entsetzliche Geldnot fällt in erster Linie der sächsischen Landtagsmehrheit und Regierung zur Last. Diese lehnte es ab, über den in früheren Jahren auf ungefähr 4 Millionen festgesetzten Betrag der Staatszulagen hinaus Mittel zu bewilligen. Sie zwang damit die Landeskirche Darlehen vom Staate aufzunehmen. Sie gewährte auch nur in Form von Darlehen unter Nichtberücksichtigung klarer staatlicher Staatsgesetze mächtigste Hilfe an die Ruheständler und Hinterbliebenen. Sie stieß die Körperschaftsteuer, d. h. die Abgabe der Banken und Aktiengesellschaften, die jetzt einen Umlauf von Milliarden und einen Riesengewinn haben. Sie brach damit einer Gemeinde, wie der Kreuzgemeinde, das wirtschaftliche Rückgrat und machte sie zur armen Gemeinde. Zum andern liegt natürlich die Not der Kirche an der unglücklichen Reichsfinanzwirtschaft, an der wahnwitzigen Entwertung des Geldes und an der ebenso wahnwitzigen Steigerung aller Preise.

Ein einziges Mal seit der Revolution hat die Kirche eine volle Kirchensteuer zu erheben gehabt. Sie mußte sich deshalb auf das mühsamste durchquälen. Vom September an konnte nur ein Drittel der Befoldung gezahlt werden. Am 1. Dezember war zunächst überhaupt kein Geld mehr vorhanden. Als es noch gelang, ein Darlehen von 16 Millionen zu 14 v. H. zu erhalten, konnten wenigstens die Gehälter und Befoldungen für September, Oktober und November nachgezahlt und zu ungefähr einem Drittel für Dezember ausbezahlt werden. Für Januar ist nicht einmal soviel vorhanden, daß wieder ein Drittel aus-

gezahlt werden kann. Für den 1. Februar wäre dann wieder völlige Ebbe. Aber wenn im Februar die Steuern für 1922 erhoben werden — diese beruhen auf den geringen Einkommensjahren wie 1921, und zwar auch nur auf dreiviertel Jahr — sind sie schon, wenn sie kommen, wegen des rapiden Geldwertverlustes entwertet. Von ihnen kann nur soviel genommen werden, um für den März ein Drittel der Gehälter und Befoldungen zu decken. Von April an gähnt wieder das Nichts, das reine Nichts!

Die Kirche tut, was sie kann, um zu sparen und sich noch mehr einzuschränken als bisher. Sie sieht ihre Beamten abwandern, einer nach dem andern. Sie sieht ihre Seelsüßigen auch schon nun einen nach dem andern auf Nebenberuf arbeiten. Sie streicht Ausgaben, die eigentlich unerlässlich sind, aber vom bloßen Nichts kann sie nicht leben.

Die evangelische Bevölkerung muß ihr zu Hilfe kommen. Ich bitte die Körperschaften, Banken und Aktiengesellschaften, freiwillig das zu zahlen, was steuerlich gesetzlich zu zahlen hatten. Ich bitte die Steuerzahler insgesamt, den Steuerzettel für 1922, der nach Anordnung des Reichsfinanzministers nicht mehr eingehoben werden durfte, freiwillig zu zahlen. Ich bitte die vielen, die heute steuerfrei sind, freiwillig ihren Betrag an die Kirche zu liefern. Ich bitte der Kirche große Darlehen zu geben zu mäßigem Zinsfuß oder lieber noch zinsfrei und am liebsten sogleich für großes Geld zur Verfügung zu stellen.“ (Gezeichnet Oberkonsistorialrat Dr. theol. und Dr. phil. Kölsch, Superintendent der Eparchie Dresden I.)

Vielsache Mitteilungen beweisen, daß vorstehende Ausführungen, die sich auf den Kirchentag Dresden I beziehen, mehr oder weniger für ganz Sachsen, auch für unsere besten örtlichen Verhältnisse gelten.

Knecht Rupprecht in Nöten.

Märkisch schleicht Knecht Rupprecht durch die Straßen Und die engen Gassen anster Stadt; Wo sonst Kinder auf ihn wartend saßen, Kommt er nicht, weil selbst er nichts mehr hat. Äpfel, Nüsse, bunte Pfefferkuchen, Ach! Er kann es nicht bezahlen mehr. Wollt er irgend einen Kauf versuchen, War sein Portemonnaie im Umdreh'n leer.

Traurig sah er vor des Herrgotts Stufen, Daß er haben möchte höhern Lohn. Doch der wollt' erst den Kasserer rufen, Solche Bitten kann' er immer schon. Und nach einer langen, langen Weile Sprach der Herrgott: „Ja, mein lieber Sohn, Da hilfst nichts. Erst mußt mit Schnellzugs Eile Du in eine Organisation. Sieh, ich bin an den Tarif gebunden; Du mußt fügen dich der neuen Zeit. Hast du Anschluß irgendwo gefunden, Bin ich mehr zu zahlen gern bereit.“

Da zerdrückte Rupprecht eine Träne, In die Hand nahm er den großen Sad, Schüttelt' seines Haupthaars Silbermähne Und zog ab mit seinem Hudepad. Und da die Gewerkschaft nicht zu finden. Der Knecht Rupprecht an sich schließen kann, Müßen heuer viele es verwinden, Wenn bei ihnen fehlt der Weihnachtsmann. „Luginsland“ in den Dresdner Nachr.

Ein guter Führer in der Not

Das Goldene Haus- u. Hilfsbuch, denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schönheitspflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Tatkraft und Unternehmungsgelbst, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und Rechtsfragen. Das nützliche Buch ist zum Preise von 50 Mk (hänzig M) gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages zu beziehen von Reinhold Fröbel in Leipzig 23. Verlagsbuchhlg

TUCHE von Erzeugern auf billigstem Wege zum Verbraucher durch uns Ausschaltung jeglicher Zwischengewinne — allerniedrigste Unkosten. Wegfall kostspieliger Musterkollektionen. Tuchhaus Körner, Pulsnitzerstraße 31. — Gegr. 1701. Inhaber: A. Angermann, Kamenz, Pulsnitzerstraße 31. — Gegr. 1701. Anzug-, Paletot-, Hosen- und Kostüm-Stoffe, Marengos, Homespun, Frühjahrsstoffe, schwarze und blaue Tuche und Stoffe.

Hotel Haupe, Großröhrsdorf.
Am 2. Weihnachtsfeiertage
vornehmer BALL!
Den 3. Weihnachtsfeiertag
Konzert und Ball.
Gewähltes Programm!
u. a.: „Fröhliche Weihnachten“. Tongemälde von Ködel.
Anfang 1/8 Uhr.
Eintritt mit Steuer: Saal 40 Mk., Galerie 27 Mk.
Freundlichst laden ein
Verein. Musikchor. O. Iser.

Photographisches Atelier
und Vergrößerungs-Anstalt
A. Handel, Pulsnitz - Bürgergarten
ist während der Feiertage wie folgt geöffnet:
Sonntag, den 24., Dienstag, den 26. (2 Feiertag),
sowie **Sonntag, den 31. Dezbr. je von 11—3 Uhr,**
an anderen Tagen nur auf vorherige Bestellung.
Erstklassige Ausführung. — Billige Preise.

Ratskeller.
Zu den Feiertagen empfehle meine
gutgeheizten Lokalitäten
einem geehrten Publikum
von Pulsnitz und Umgegend.
Gute Speisen und Getränke. — ff. Biere.
Es laden freundlichst ein **P. Lange u. Frau.**

„Anker“, Grossröhrsdorf.
An beiden Weihnachtsfeiertagen
vor nachmittags 5—1 Uhr
feine Familien-Konzerte
unter Mitwirkung des Quettliffen-Saars
A. Eichler und Frl. Schöne.
Musik! Gesang! Stimmung!
Sämtliche Konzerräume angenehm geheizt.
Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein
Hermann Gnauck u. Söhne.

Herm. Schneider, Schneidermeister
empfiehlt sein gutsortiertes Lager in Herren Stoffen für Anzüge, Winter- und Sommer Palats, Schlüsler, Hosen usw. in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen
Stoff- und Futter Verkauf.
Anfertigung nach Maß auch von dazu gebrachten Stoffen in kürzester Zeit und bester Ausführung.

„Stadt Dresden“, Kamenz.
Am 1. und 2. Feiertag **Ball.**
Am 3. Feiertag **Konzert u. Ball.**
Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.
1. Weihnachtsfeiertag:
Oeffentl. Unterhaltungsabend
ausgeführt vom Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Obersteina.
Turnerische Aufführungen (Damenturnen), Theater.
Karten im Vorverkauf im Konsumverein, bei Gräfe Niedersteina, Greubig Gickelsberg und beim Wirt.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
2. Weihnachtsfeiertag, von 6 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **Reinhard Zschedrich.**

Gasth. zu den Linden, Oberlichtenau
Dienstag, 2. Weihnachtstfeiertag
feine Ballmusik!
Freundlichst laden ein
Otto Schreier und Frau.

Wasch-Maschinen
Wring-Maschinen
Wäschemangeln
empfiehlt als passendes Weihnachts-Geschenk
Maschinen-Fabrik Emil Gneuß
Ohorn.

„Goldne Krone“, Obersteina.
Am 1. Weihnachtsfeiertag, von 6 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik!
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Graf.**
NB. Von 8 Uhr ab **Militärvereinsversammlung.**

Zu seinem diesjährigen, am Mittwoch, den 27. Dez. im Hotel Schützenhaus stattfindenden
Weihnachts-Vergnügen
bestehend aus Konzert, Theater und Ball, heißt der
Bürger-Jugendverein zu Pulsnitz
alle aktiven, Ehren- und ehemalige Mitglieder, sowie die werten Eltern aufs herzlichste willkommen.
Anfang 6 Uhr. Der Saal ist gut geheizt.
Der Gesamtverband.

Spül-Apparate
Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Franentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau)
W. Heusinger, Dresden,
1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof.
2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Ulmmarkt u. Neumarkt.

Stadt-Theater in Kamenz.
Montag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr
Sonder-Vorstellung für Auswärtige!
Die Puppe. Große Operette in 4 Akten von Audran.
Montag (1. Feiertag), abends 7 1/2 Uhr
Verlorene Töchter Drama i. 4 Akten v. Thillo Schmidt

Fuhrmanns = Verein.
Montag, den 1. Feiertag
Weihnachts-Vergnügen im Hotel Grauer Wolf
— Anfang 7 Uhr. —
Gäste herzlich willkommen! **Der Vorstand.**

Säcke und Packleinwand
gebrauchte, auch zerfallene, kleine und große Westen kauft
Sackekaufst. Dresden-A.,
Tel. 27960 Ziegelstr. 63

Folle!
Hasen-, Kanin-, Ziegen-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, u. Maulwurfs-Felle.
Schafwolle, Rothhaare,
kauft zu höchst. Tagespreisen
Felleinkaufsanr. Dresden-A.
Grüner Straße 221.
!! Bahnfahrt wird vergütet !!

Foxterrier - Hündin
(weil überzählig) zu verkaufen
Waldstraße 71.
Guterhalt. Federbett
zu verkaufen.
Kapellgärtenstr. 233 K.

Wir suchen für unser Hauptkontor in Kleinröhrsdorf-Sa. zum Eintritt am 2. Januar 1923 einen tüchtigen
Kontoristen
mit flotter, schöner Handschrift. Alter ca. 21—22 Jahre. — Bedingung: Zuverlässiger Rechner.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild, Referenzen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Schwarzkopf & Schurig, Kl.-Röhrsdorf-Sa.

Hotel Schützenhaus.

Am 1. Weihnachtsfeiertag
abends 6 Uhr:

Großes Militär-Konzert mit Ball. Weihnachtsprogramm.

Stimmungsvolles
Leitung: Obermusikmeister Max Ende.
hochachtungsvoll
Hierzu laden ein
Max Ende. Alwin Höntsch.
Ververkauf: Schützenhaus und Greubig (Feinkosthandlung). — Parkett 120, Seitenplatz 100 M.



Am 2. Feiertag:
Öffentlicher BALL!
Speisen und Getränke erstklassig.
Spezialität: Paulaner-Bräu.

Gasth. Pulsnitz M. S.

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag, von nachm. 4 Uhr
feiner Ball!!
1. Feiertag abwechselnd **feine Streich- u. Blasmusik**
Empfehle zum Feste meine gutgeheizten Lokalitäten zur freundlichen Einkehr.
Gutgepflegte Biere! Weine erster Firmen!
Freundl. laden ein Herm. Menzel und Frau.

Gasth. gold. Ähre, Friedersdorf.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von nachm. 6 Uhr an
starkbes. Ballmusik,
wozu freundlichst einladet M. Frenzel

Waldschlösschen.

1. Weihn.-Feiertag
Tanz-Vergnügen!
ff. Kaffee und Kuchen.

Gasthof Bollung.

Am 2. Feiertag, von nachm. 5 Uhr ab
feine Ballmusik.
Tanz frei! Neueste Tänze!
Eintritt M 10.—
Hierzu ladet freundlichst ein Richard Sinde.

Gasthof Mittelbach.

Am 1. Weihnachtsfeiertag
gutbesetzte Tanzmusik!
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein Ernst Höntsch.

Gasthof Großnaundorf.

1. Weihnachtsfeiertag, von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Sylvester:
starkbesetzte Ballmusik.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein! K. Lunze.

Laut Beschluß der 48. ordentlichen Generalversammlung der Mitglieder vom 24. November 1922 ist der Geschäftsanteil von M 500.— auf

Mk. 1000.—

erhöht worden.
Wir bitten unsere geehrten Mitglieder, die entsprechende Nachzahlung bis 28. Dezember 1922 an unseren Kassen in Pulsnitz und Onorn leisten zu wollen.

Pulsnitzer Bank e. G. m. b. H.
Der Vorstand
Walther Fabian. Max Gleißenberg.

Nach langem Leiden fand gestern mein lieber, treusorgender Mann, unser guter lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Fleischermeister Privatus Paul Menzel
die ersuchte Ruhe, In tiefem Weh
Pulsnitz, 23. 12. 22. Therese Menzel geb. Grundmann und Hinterbliebene.
Die Beerdigung findet 1. Feiertag 3 Uhr vom Trauerhaus Königsbrückerstrasse 252 aus statt.

Bücherei!

Rich. Selter Nachf.
Arthur Greubig.

Holz pantoffel

mit Freilauf in allen Größen
sind stets vorräthig
Großnaundorf Nr. 73.

Pa. Haser-Futterstroh

frisch eingetroffen.
Hermann Herzog,
Bischheim i. Sa.
Eichen, Buchen, Erlen etc.
kauft Merzdorf, Dresden, Gabelsbergerstraße 5.
Ein alter Granitblock,
1 Quadratmeter Durchmesser,
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Gesch.
Stelle dieses Blattes.

Litche, Stühle,

Bettstelle mit Matrasse,
kleine Zierstischen, (passend
des Weihnachtsgeschenks),
Puppenstube, Küche,
Wagen, Waschrack mit
Geschirr, 3 Mädchen-
Jackets u. anderes mehr
Gustav Freudenberg,
Kapellgarten-Strasse 233K.
Junger, schwarzer Hahn
entlaufen. Gegen Belohnung
abzugeben. Schloßstr. 120.

Olympia-Theater!

Sonnabend 8 Uhr — Montag 6 und 1/9 Uhr
Mia May im Drama von Thea v. Harbou
Das wandernde Bild. 5 Akte.
Chaplin läuft Rollschuh. Lustspiel.
Dienstag, 2. Festtag 6 und 1/9 Uhr
Die Schande der Orlygsson.
Sitten-Drama in 5 Akten.
Robinson Crusoe. Abenteuer-Film.
Dienstag 4 Uhr Kinder-Vorstellung!
Sonntag (Heiligabend) keine Vorstellung.

Bergheimnacht, Niedersteina.

2. Weihnachtsfeiertag, von 4 Uhr an
Ballmusik!

Scherbandektor!
ist der beste Porzellan- u. Glas-
kitt, selbst in kochendem Wasser
nicht lösbar. — Zu haben bei:
Max Jentseh, Centr. Drog.

Stellen-Angebote
Beitragsträger
für Stadtbezirk (Kamenzer
Straße) für sofort gesucht.
Der Verlag.

Ein
Schmiede-Lehrling,
evtl. gegen Tarif. Entschädigung,
für Ostern gesucht.
Paul Geißler.
Kräftiger, zuverlässig.
Kleinknecht,
15-16 Jahr, für einjährig.
Gesähr zu Diensten gesucht.
Leppersdorf Nr. 15.

Stellengefuche
Ein älteres Fräulein
sucht Stellung in der Land-
wirtschaft. Bückersdorf bei
Kamenz Nr. 4.

Die Verlobung ihrer Kinder **Ella** und **Max** beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Gutsbesitzer Gutsbesitzer
Emil Schäfer **Bernhard Oswald**
u. Frau Frieda geb. Richter u. Frau Auguste geb. Fichte
Obersteina Hauswalde
Als Verlobte empfehlen sich
Ella Schäfer
Max Oswald
Weihnachten 1922.

Die Verlobung ihrer Kinder
Linda und **Alfred**
zeigen an
Gutsbesitzer **Ernst Klotzsch** und Frau
Minna, geb. Seifert.
Gutsbesitzer **Paul Frenzel** und Frau
Lina, geb. Oswald.
Friedersdorf und Pulsnitz M. S.,
Weihnachten 1922.
Linda Klotzsch
Alfred Frenzel
Verlobte.
Friedersdorf Pulsnitz M. S.
Weihnachten 1922.

Die Verlobung ihrer Kinder
Gertrud und **Alfred**
beehren sich nur hierdurch anzuzeigen
Elise verw. **Birus** geb. Kloß.
Maurerstr. **Max Schneider** u. Frau
Klara geb. Lau.
Kamenz Pulsnitz
Weihnachten 1922.
Gertrud Birus
Alfred Schneider
Verlobte.
Kamenz Pulsnitz
Weihnachten 1922.

Anna Mauksch
Erich Hübler
Verlobte
Großröhrsdorf Pulsnitz
Weihnachten 1922.

Helene Götz
Georg Hommel
Verlobte
Pulsnitz Niedersteina
Weihnachten 1922.

Gertrud Kriesten
Reinhard Büttner
Verlobte.
Rathenow Pulsnitz
Weihnachten 1922.

Trude Kühne
Theo Riedel
Verlobte.
Grossröhrsdorf Pulsnitz
Weihnachten 1922.

Konsumverein für Pulsnitz u. U.
e. G. m. b. H.
Die ausgeschriebene Markthelferstelle ist besetzt.
Allen für freundliche Bewerbung verbindlichsten Dank.
Der Vorstand.

Hierzu 2 Beilagen.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 23. Dezember 1922.

Beilage zu Nr. 152.

74 Jahrgang.

Die Wandlungen in der deutschen Arbeiterschaft.

Von Paul Küffer, Mitglied des preussischen Landtages.

„Alles ist im Fluß“, sagte bekanntlich ein alter Weiser. Das gilt auch in bezug auf den Umschwung der Stimmung in der Arbeiterschaft. Das Bild, das die deutsche Arbeiterschaft in der Gegenwart darstellt, ist bunt bewegt. Alle Farbentöne, alle parteipolitischen Schattierungen sind vertreten. Selbsttäuschung, Enttäuschung, Sehnsucht und hastendes Suchen sind heute die Grundstimmung in der deutschen Arbeiterschaft.

Einst war die große Hoffnung der deutschen Arbeiterwelt der Sozialismus und seine politische Organisationsform, die Sozialdemokratie. Der Sozialismus erschien der Arbeiterwelt nicht nur als Ersatzmittel für die geistigen und politischen Werte der Vergangenheit und Gegenwart, sondern schlechthin als eine neue Religion, als eine neue politische und wirtschaftliche Lebensmacht. Die Forderung Bebels war den sozialistischen Massen aus der Seele gesprochen: Wir erstreben auf dem Gebiete, das man das religiöse nennt, den Aechismus, auf wirtschaftlichem den Kommunismus und auf nationalem die soziale Republik. Das Mittel, um die Maßnahmen, den Siegeswahn der Sozialdemokratie zu fesseln, war die Hege. „Denn“, sagte Abg. Cohen-Reuß auf dem Rätekongreß in Berlin am 10. April 1919, „wir haben jahrzehntelang gehegt, obgleich wir wußten, daß wir übertrieben.“ Und nach dem „Vorwärts“ gehört zum Hegen kein Mut, sondern nur ein großes Maul, kein Verstand, sondern nur ein weites Gemüßes, um die Arbeiterschaft zu betören und ins Unglück zu jagen. Der Haß gegen das Vaterland ist nach Mehring der innerste Kern der Sozialdemokratie.

Durch die Revolution hat sie nun erreicht, was sie erstrebt. Die alte Ordnung ist vernichtet, das Kaiserthum beseitigt. Aber wie lautet heute das Urteil über die Wirksamkeit der Sozialdemokratie: „Sit vier Jahren“ — schreibt Paul Lenz — „ist die Sozialdemokratie an der Macht und seit vier Jahren hat es in Deutschland keinen Tag gegeben, an dem es nicht bergab ging.“ Ein vernichtendes Urteil aus der Feder eines Mannes, der noch gestern eine führende Rolle in der Sozialdemokratie spielte. Was ist aus all den großen Versprechungen und Verheißungen geworden, mit denen die Sozialdemokratie die Massen jahrzehntelang erfüllt hat? Wie ist die Lösung „Freiheit, Freiheit und Brot“ ins Gegenteil verkehrt worden! Unruhe und Knechtschaft, Mangel an Brot sind die unheilvollen Zeichen am Himmel des neuen Deutschland.

Auf diesem Untergrunde der Selbsttäuschung und Enttäuschung der Selbstbestimmung und der Verzweiflung ist die Wandlung innerhalb der deutschen Arbeiterwelt entstanden. Sie hat noch keine einheitliche Weisrichtung und noch kein einheitliches Ziel, aber die Grundlinien dieser Wandlung haben sich allmählich deutlicher heraus: Abkehr von der Weltanschauung des Marxismus, und hin zur christlichen Weltanschauung; Abkehr von der internationalen zur nationalen Bestimmung; Abkehr vom ökonomischen Einseitigkeit; Abkehr vom Klassenkampfgedanken zur Idee der Volksgemeinschaft. Auf dieser dreifachen Grundlinie vollzieht sich allmählich die Neuorientierung. Beweise dafür sind die nationalsozialistische, die deutschsozialistische, vor allem aber die deutschnationale Arbeiterbewegung. Wie stark diese Bewegung heute schon ist, beweist die Tatsache, daß in den mehr als 11.000 deutschnationalen Ortsgruppen über 350.000 eingeschriebene Mitglieder aus dem Arbeiterlager sitzen. Der deutschnationale Arbeiterbund, der im Herbst 1922 auf dem Münchener Parteitag gegründet wurde, zählt bereits 180 Ortsgruppen mit über 45.000 Mitgliedern. Es ist keine Frage: die deutschnationale Arbeiterbewegung, die trotz Hege und Terror in verhältnismäßig kurzer Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, ist ein zwingender Beweis für die starke Wandlung innerhalb der sozialistischen Arbeiterschaft zum deutschen und nationalen Gedanken.

Der Marxismus hat der Arbeiterschaft die Weltanschauung des historischen Materialismus gebracht, die deutschnationale Arbeiterbewegung bringt ihr die verlorengegangene Weltanschauung des Christentums wieder. Der Marxismus hat der Arbeiterschaft die vergiftete Waffe des Klassenkampfes gebracht, die deutschnationale Arbeiterbewegung bringt ihr den Zweig der Klassenversöhnung und der Volksgemeinschaft. Der Marxismus hat der Arbeiterschaft den internationalen Geist gebracht, die deutschnationale Arbeiterbewegung gibt ihr die vaterländische Gesinnung und den völkischen Geist zurück.

Indessen nicht der geistigen Neuorientierung ist das Problem noch nicht restlos gelöst. Das ist nur die eine Seite. Die praktische Seite ist keineswegs zu unterschätzen. Die Arbeit in den Parlamenten und die verschiedenen Hilfsaktionen — für Erwerbslose, Terrorisierte — haben der deutschnationalen Arbeiterbewegung bereits den festen Untergrund gegeben. Nun sind diese Einzelunternehmungen in der Form eines Wirtschaftsamtes zusammengefaßt, das die Aufgabe hat, die soziale Seite der deutschnationalen Arbeiterbewegung auszubauen. Auf diese Weise ist zu hoffen, daß es der deutschnationalen Arbeiterbewegung gelingen wird, früher oder später die Arbeiterschaft mit deutschem und nationalem Geiste zu erfüllen. Wenn das geschieht, dann blicken wir einst auf die marxistische Bewegung zurück, wie der Genesende auf eine schwere Krankheit, wie der Erwachende auf einen wilden Traum. (Der „Tag“, Berlin.)

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Altershilfe.) Aus der vom Rat der Stadt veranstalteten Sammlung „Altershilfe“ sind heute im hiesigen Stadtvorordnetenstuhlsaal im Beisein des Herrn Bürgermeister Kannegeiser gegen 80 alte Einwohner hiesiger Stadt beschenkt worden. Herr Stadtrat Deyer, Vorsitzender des Wohlfahrtsamtes, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, gebaute in seinen Worten des nahen Weihnachtsfestes und der schweren Lage der alten Leute und wünschte ihnen im Namen des Rates, des Stadtvorordnetenkollegiums und des Wohlfahrtsamtes ein recht gesundes und glückliches Weihnachtsfest. Freudenstrahlend und dankbar nahmen die alten Leute ihre Geschenke in

Empfang. Es wurden verteilt in bar Beträge von zusammen 250.000 M.; außerdem erhielt jeder Geschenkmittler einen Gutschein über 1 Str. Brennmaterial und 4 Pfund gutes Weizenmehl. — Allen eblen Weibern, die durch ihre Spenden dazu beigetragen haben, das Los der alten Leute zu erleichtern, sei hiermit im Namen des Stadtrates und des Wohlfahrtsamtes noch herzlich gedankt. Gutsprechende Einwohner können auch jetzt noch zugebaute Geschenke beim Wohlfahrtsamte (Ratskanzlei) abgeben. Hr.

Pulsnitz. (Industrie-Spende.) Wie uns der Stadtrat mitteilt stehen die als sogenannte „Industrie-Spende“ gesammelten 668.500 Mark nicht der Stadt, insbesondere nicht der Altershilfe zur Verfügung, vielmehr hat sich ein besonderer Ausschuß gebildet, der dieses Geld verwaltet und gegebenenfalls verteilen soll. Für die Zwecke der Altershilfe sind lediglich 150.000 Mark abgeführt worden. Ob alle Kreise, die erst zur Altershilfe geben wollten und zum Teil schon gegeben hatten, dann aber durch besondere Rückschreiben des Vorstandes der Ortsgruppe des Verbandes Sächsischer Industrieller zur sogenannten „Industrie-Spende“ gaben, dies wissen oder damit einverstanden sind, dürfte zu bezweifeln sein. Zu bedauern ist auf jeden Fall, daß sich durch die besondere Bildung und Verwaltung der „Industrie-Spende“ das von der Stadt eingeleitete großzügige Hilfswerk zersplittern muß.

Pulsnitz. (Die Sammlung für die Missionsnothilfe) hat in unserer Kirchengemeinde 97.818,50 M. eingebracht. Dieser erfreulich hohe Betrag setzt sich aus folgenden Ergebnissen zusammen: Stadt Pulsnitz 42.106 M., Dörner 29.924,50 M., Pulsnitz M. S. mit Wollung 10.096 M., Friebergdorf 9.719 M., Niederkeina 2.450 M., Oberkeina 2.523 M. Allen Weibern und Sammlern sei herzlich gedankt! Mögen die Gaben mithelfen, daß die innere Mission ihre Botschaft weiterhin ausbreiten kann, vielen zum Segen.

— (Eine lehrreiche Statistik) Das kürzlich veröffentlichte Ergebnis der Erhebungen des sächsischen Kultusministeriums über die Erteilung des Religionsunterrichtes an den Volksschulen und über die Teilnahme der Schüler an diesem Unterricht ist bei näherer Betrachtung sehr interessant. Danach haben von 15.809 Lehrern 5.505 d. h. 34,83 % die Erteilung von Religionsunterricht abgelehnt. Wenn man berücksichtigt, daß bei einer Umfrage des sächsischen Lehrervereins im Jahre 1920 95,5 % von dessen Mitgliedern sich gegen den Religionsunterricht erklärten, nach einer Zählung des Kultusministeriums im Jahre 1921 45,5 % der Lehrer keinen Religionsunterricht erteilen, so besagt die vorliegende Zahl nichts anderes, als daß in der sächsischen Lehrerschaft im Laufe der letzten Jahre ein ganz bedeutender Umschwung nach Wiederübernahme des Religionsunterrichtes stattgefunden hat. Leider kann dieser Umschwung nicht in jeder Hinsicht als erfreulich bezeichnet werden, weil das Motiv zur Wiederübernahme bei sehr vielen Lehrern erwerbsmangelhaft nicht die Liebe zum Religionsunterricht war, sondern das Bestreben, die Ersatzkräfte zur Erteilung des Religionsunterrichtes, die meist Geistliche waren, aus den Schulen wieder hinauszubringen. Erfreulicher ist die andere Zahl, wonach von 720.174 Schülern Sachsens nur 94.945 d. h. 13,17 % vom Religionsunterrichte abgemeldet worden sind. Und um dieser wenigen Kinder willen werden die andern 86,17 % der Schüler durch die neuesten Preßner'schen Verordnungen einfach vergewaltigt, denn angeblich in Rücksicht auf die vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder haben Schulgebet, Schulandacht und Choralgesang außerhalb der Religionsstunden zu unterbleiben! Hier tritt die ganze Bräutigkeit der Preßner'schen „Toleranz“ in aller Schärfe zutage! — Sehr viel interessanter ist endlich auch die Feststellung, daß, obwohl 5.505 Lehrer keinen Religionsunterricht erteilen, nur 177 Ersatzkräfte eingestellt sind. Das bedeutet, daß also viele Volksschulklassen in Sachsen ganz ohne jeden Religionsunterricht sind! Und das trotz der Bestimmung der Reichsverfassung, daß auch bei uns Religionsunterricht ordentliches Lehrfach sein soll!

— (Theater.) Wie aus dem Inserat ersichtlich, veranstaltet die Zeitung des Ramener Stadttheaters am 1. Weihnachtstage für auswärtige Theaterbesucher eine Sondervorstellung. Zur Aufzählung gelangt die entzückende vieraktige Operette „Die Wuppe“. Diese Aufführung beginnt um 3 Uhr und endet gegen 6 Uhr. Auf diese Weise ist es den auswärtigen Theaterbesuchern möglich, nach beendeter Aufführung, den fahplanmäßigen Abendzug zur Heimreise zu benutzen. Bei genügender Beteiligung sollen

auch an weiteren Sonn- und Feiertagen Sondervorstellungen für Fremde stattfinden.

— (Wetterbericht) Die Tiefdruckgebiete im Nordwesten und Norden ziehen nordwärts ab. Dagegen nähert sich jetzt von Süden ein Minimum, das in Wechselwirkung mit dem kräftigen „Hoch“ im Nordosten, in dessen Nähe allenthalben strenge Kälte herrscht, langsam kälter werdendes Wetter mit Niederschlägen, die mehr und mehr in Form von Schnee übergehen, veranlassen wird.

— (Rücksendung von Waren aus England.) Nach einer ans von der Handelskammer zu Zittau zugegangenen Mitteilung beabsichtigt die englische Regierung eine Versteigerung der in den englischen Zollniederlagen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1922 ruhenden deutschen Sendungen vorzunehmen, für die die 25%ige Reparationsabgabe noch nicht bezahlt worden ist. Von amtlicher deutscher Seite ist eine Fristverlängerung von wenigstens vier Wochen beantragt worden, damit deutsche Firmern etwa in Frage kommende Waren aus England noch rechtzeitig zurückbeordern können. Ob diesem Ersuchen von englischer Seite entsprochen werden wird, steht noch dahin. Der Antrag auf Rücksendung wird am zweckmäßigsten an eine englische oder an eine in England vertretene Expeditionsfirma gerichtet, da sich die englischen Zollbehörden selbst nicht mit der Rücksendung befassen können.

Oberlichtenau. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 20. d. M. wurde hier beim Bäckermeister H. ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden außer 3 Achtstundbroten noch 21 Christstollen zum Gesamtwerte von 20.000 M. Die Christstollen sollten als Weihnachtsgabe an ältere bedürftige Leute und an Kriegswitwen ausgehändigt werden und waren aus dem Ertrage einer vom Ortsverein Oberlichtenau veranstalteten öffentlichen Sammlung beschafft worden. Durch den Diebstahl ist wieder einmal armen und hilfsbedürftigen Personen eine kleine Freude zunichte gemacht worden. Die Tür zur Bäckerei war gewaltsam erbrochen worden. Leider konnte ein Spürhund zur Unterstützung der sofort eingeleiteten Untersuchung nicht erlangt werden. Sollte irgend jemand sachdienliche Wahrnehmungen in bezug auf den Diebstahl zu machen haben, so wird gebeten, diese unverzüglich der Gendarmerie oder nächsten Polizei mitzuteilen. — Weiter wurden in letzter Zeit in hiesiger Stadt von einer Scheune und einem Niederlagegebäude ca. 7 Meter Dachrinne abgerissen und gestohlen. Dieselben wurden durch die hiesige Polizei wiedererlangt.

Hilft Amerika?

Deutlicher als alles andere zeigt der sprunghaft wechselnde Dollarkurs, daß sich wichtige Dinge vorbereiten. Die amerikanische Regierung hat erklärt, sie set unter gewissen Bedingungen bereit, an den europäischen Verhältnissen ein aktives Interesse zu nehmen. In der zweiten Hälfte des November ist der amerikanische Finanzmann Pierpont Morgan in Europa gewesen, um die Ansichten zu studieren, die eine amerikanische Anleihe haben würde. Als Poincaré an seiner Gewaltpolitik festhalten zu wollen erklärte, reiste Morgan nach Amerika zurück. Bekanntlich hat nicht einmal der alte Clemenceau auf seiner Reise in die neue Welt die ungünstige Meinung, die sich in Amerika über Frankreich gebildet hat, zu ändern vermocht. Die amerikanischen Diplomaten in London, Berlin, Paris und Brüssel haben sich auf der Londoner Konferenz der leitenden Verbandsstaatsmänner ein Rendezvous gegeben und dabei zweifellos den Gedanken eines amerikanischen Eingreifens in die europäischen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse entschieden geäußert.

Nach den Nachrichten aus Washington macht Amerika seine Beteiligung an einer großen Kreditgewährung davon abhängig, daß Frankreich auf jede Bedrohung und Gewalttat gegen Deutschland verzichtet, und daß die deutschen öffentlichen Einkünfte nicht mehr ausschließlich der Erfüllung der Reparationsverpflichtung dienlich gemacht werden sollen — wie der Versailler Vertrag es vorseht. Allgemein wird zwischen Weihnachten und Neujahr ein amtlicher Schritt der amerikanischen Regierung erwartet. Es könnte sich dabei um die Berufung eines internationalen Wirtschafts- und Finanzkongresses nach Washington handeln, auf dem dann auch die Reparationsfrage auf Grundlage der von Amerika ausgearbeiteten Vorschläge endgültig geregelt würde. Bei seinem Bestreben, in Mitteleuropa wirtschaftlich und finanziell Ordnung zu schaffen, wird Amerika zweifellos die volle

Unterstützung Großbritanniens finden. Aber auch wir, die bei dem großen Stillwert in der Hauptsache Objekt sein werden, können zu Gelingen des Werkes erheblich beitragen. Die neue Reichsregierung, die nach außen eine ersteilliche Tatkraft bewiesen hat, müßte innenwirtschaftlich eine deutsche Sprache führen. Es darf unter keinen Umständen ungerügt hingehen, daß gerade in diesem bedeutsamen Moment die deutsche Bergarbeiterschaft die zugesagten Ueberschichten für einen Monat außer Kraft setzt und damit eine starke Abnahme in der Kohlenproduktion verschuldet. Wenn die Reichsregierung sich gegen Selbstmüßigkeit und kurzfristige Beschüsse gewisser Schichten unseres Volkes wendet, wird sie nicht nur das Vertrauen des Auslandes zu unserer Zukunft stärken, sondern auch in all den Kreisen unseres Volkes Zustimmung finden, die bei dem großen Heilungsversuch der deutschen Markt in Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not zu geraten drohen.

Vermischtes.

*** (Clemenceau auf dem Wochenmarkt.)** George Clemenceau hat es in Amerika erfahren müssen, daß er nicht mehr ganz so populär ist wie sonst. Der greise Staatsmann war auf seine Beliebtheit immer sehr stolz und er erzählt gern kleine Geschichten darüber. Hier ist eine von den jüngsten: Kurz vor seiner Reise Amerika ging Clemenceau in Paris spazieren. Er interessierte sich für die Preise der Lebensmittel und fragte eine Marktfräulein, wieviel ein Bündel Karotten kostete. Sie sagte: „Sechzig Centimes.“ — „Zu teuer!“ sagte Clemenceau, ich will Ihnen fünfzig geben.“ Die Frau sah den alten Mann an, überlegte, dann sagte sie: „Gut, Sie sollen die Karotten für fünfzig haben, aber nur, weil Sie dem guten Monsieur Clemenceau so ähnlich sehen.“

*** (Neuzeitliche Anzeigen.)** In einer großen Berliner Tageszeitung sucht u. a. „ein Student der Handelshochschule zur Beendigung seines Studiums Unterhalt als Sekretärsvorführer von Familien mit Töchtern.“ Das Gesuch ist immerhin reichlich dürftig. Etwas kippiger ist ein anderes, in dem 1. eine 29 jährige wittwische Witwe mit 800 Millionen Mitgift eine erblässige Partie wünscht, und in der 2. ein Bisepäbent, 29 Jahre mos, (Wittwarbär) mit schönem Villenpark 2 Autos 10 Pferde, Dame aus ersten jüdischen Kreisen wünscht. „Das lohnt sich immerhin. Man fragt nur, warum die beiden einander nicht finden. Oder sollten beide denselben Vater zum Schließen haben?“

*** (Zetchen der Zeit.)** Ein zeitgemäßes Bild konnten dieser Tage viele Berliner schauen. In dürftige schwarze Kleider gekleidet, schob eine Frau trauernden Gesichts einen Kinderwagen vor sich, mitten auf dem Fahrbaum, langsam Schritt für Schritt. Kenglerige Kleider stehen, man begann zu fragen und erfuhr, daß unter der schwarzen Decke sich auf dem Kinderkarren ein Kindersarg befand, indem die Leiche des Jünglings der armen Frau lag. Sie vermochte die hohen Transportkosten nicht zu tragen, deshalb fuhr sie den Kleinen allein hinaus zur Leichenhalle.

*** (Im Hotel.)** Ein Gast: „Herr Wirt, ich habe Sie hierher bitten lassen, um Ihnen zu sagen, daß in

meinem Zimmer Wangen sind; bis jetzt habe ich 15 gezählt.“ — Der Wirt: „Entschuldigen Sie einen Augenblick, es klingelt gerade — ich komme gleich wieder — zählen Sie inzwischen weiter.“

Vorausichtige Witterung.

Sonntag: Bismlich trüb, Temperatur nahe Null, Niederschläge, bald als Schnee, bald als Regen.
Montag: Weitere Niederschläge bei um Null liegender Temperatur, meist trüb; später etwas kälter.
Dienstag: Etwas kälter, wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, bisweilen etwas Schnee.
Mittwoch: Bismlich heiteres, vorwiegend trockenes, kalteres (Groß-) Wetter.

Schlachtviehpreise auf dem Schlachthof Dresden am 21. Dezember.

Auftrieb: 21 Rinder, 18 Bullen, 47 Kalben und Kühe, 733 Rälber, 24 Schafe, 354 Schweine. Ueberstand: 13 Ochsen.
Preise: Rinder: Montagpreise. Rälber: 1. —, 2. 51—53000 (83375), 3. 47—49000 (80000), 4. 42—45000 (70100). Schafe: Montagpreise. Schweine: 1. 62—64000 (80775), 2. 67—68000 (84355), 3. 58—60000 (78375), 4. 49—52000 (71450), 5. 47—50000 (68000). Geschäftsgang: Rälber und Schweine mittel, Ausnahmepreise über Notiz.

Kurse der Dresdner Börse vom 22. Dezbr. 1922 mitgeteilt von der Börsenbank, Zweigstelle Pulsnitz.

5% Deutsche Reichsanleihe	79,74
Sparprämienanleihe	140,—
3 1/2 % Preuß. Konsols	140,—
3% Sächsische Rente	120,—
4 1/2 % Sächsische Staatsanleihe von 52/68	98,—
3% Dresdner Stadtanleihe = 1919	105,—
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe = 1905	82,—
4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe = 1913/18	85,—
4% Kreditbriefe	220,—
4% Laufziger Kreditbriefe	113,—
4% Leipziger Hypothekendarf Pfandbriefe	117,—
4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	110,—
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	2009,—
Sächsische Bank-Aktien	1890,—
Speicherer Aktien	6000,—
Ver. Elbschiffahrts-Aktien	10400,—
Heidenauer Papierfabrik Aktien	3560,—
Ver. Baugewerkschaft Aktien	3700,—
Chemischer Zimmermann-Werke Aktien	2270,—
Sächsische Gussstahlwerk Aktien	15000,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	8450,—
Schubert & Salzer Aktien	13400,—
Sachsenwerk Aktien	4245,—
Seidel & Naumann Aktien	3800,—
Weißner Maschinenfabrik Aktien	6060,—
Glasfabrik Brodowich Aktien	7000,—
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg Aktien	10050,—
Mag. Kohl Aktien	6500,—
Deutsche Kunstaber Aktien	5480,—
A. G. für Cartonagen-Industrie Aktien	3980,—
Wanderer-Werke Aktien	2000,—
Somag Aktien	5000,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	6791,94
Dollarnoten kosteten in Berlin am 24. Dez. mittags	6750,—

Literatur.

„Die selige Magd“ von Oskar Schwär. Ein Roman. Preis in Halbleinen M. 1600.—, Verlagsanstalt Vörlinger Nachrichten und Anzeiger, Vörling 1922. — „Die selige Magd“ in ihrer Liechtheit, ihrem Opfermut, ihrem starken Willensgefühl ist eine Persönlichkeit, von packender menschlicher Größe, deren Schicksal der Leser von Anfang bis Ende einnimmt. Das Buch ist nicht nur ein Feinlektüre, es ist ein deutsches Buch von zeitloser Gültigkeit.

Dein ist mein Herz.

46) Originalroman von S. Courths-Mahler.
Die wir aber nicht in Harmonien auflösen können.“
Oben im Salon der Generalin hatte diese, nachdem Carry mit Glinter sich entfernt hatte, ihren Arm um Ritass Schulter gelegt.
„Liedes Kind, willst du von einer erfahrenen Frau, die es gut mit dir meint, einen Rat annehmen?“
Rita sah lächelnd zu ihr auf.
„Von dir — jeden, Tante Ezzellens. Ich weiß, daß ich dabei gut laßre. Also — was soll ich tun?“
„Dich nicht zu intim mit Frau von Croner befreundet.“
„Lieders Kind, blicke Rita in ihre Augen.“
„Tante Ezzellens! — Das ist doch seltsam, eben sagte mir Glinter etwas Ueberraschendes. Ich glaube, Glinter mag sie nicht sehr gut leiden. Du also auch nicht?“
„Die alte Dame reich ihr sanft über das Haar.“
„Ich glaube, ihre Freundlichkeit zu dir ist nicht echt. Das ist alles nur Schein. Ich kenne sie länger und besser als du.“
„Mit großen Augen sah Rita vor sich hin.“
„Warum sollte sie aber mir gegenüber falsch sein?“
„Es liegt vielleicht nur in ihrer Art.“
„Ach — wie schade! Ich habe sie so gern — sie ist so schön. Aber seltsam ist es doch, daß ihr alle sie nicht mögt — auch Papa nicht.“
„Nun siehst du, Kind, wir kennen eben die Menschen ein wenig besser als du. Also verspricht mir, sei nicht so sehr vertrauensselig — nicht zu intim mit ihr. Höflich und freundlich kannst du natürlich sein — aber sei vorsichtig. Vertraue ihr nie etwas an, was du nur einem wirklichen Freunde anvertrauen würdest. Und verkehre nicht mehr mit ihr als es sein muß.“
Rita atmete tief auf.
„Wenn du meinst, daß es gut ist, so will ich deinen Rat befolgen, Tante Ezzellens. Aber es tut mir sehr leid, daß ich meinem Herzen nicht folgen darf.“
Die Generalin zog sie in ihre Arme.
„Ich will dich nicht betrüben, Kind und es ist ja auch möglich, daß ich mich irre. Aber ich habe so ein unklares Gefühl, daß mich warnt. Auf jeden Fall kannst du doch vorsichtig sein, auch wenn es nicht nötig sein sollte.“
Damit brach die Generalin das Gespräch ab und kam auf ein anderes Thema. Gleich darauf kamen die beiden Herren. Rita lief ihnen entgegen und Glinter zog sie fest an sich.

„Da bin ich schon wieder. Papa hat mich losgeleift. Liebling“, scherzte er.
„Und Frau von Croner? Du hast sie ungalanterweise allein gehen lassen?“
„Nein — sie ist in meinem Auto davongefahren und hat uns zu dir zurückgeschickt“, sagte ihr Vater.
Rita blickte lächelnd zu Tante Ezzellens hinüber.
„Ist das nicht lieb und gut von ihr?“
Die Generalin zuckte lächelnd die Achseln.
„Es mag sein. Wir debattierten nämlich soeben über Frau von Croner, Rita und ich. Ich habe Rita gebeten, nicht gar so vertraulich mit Frau von Croner zu sein, weil ich sie nicht unbedingt für einen Charakter halte, dem man ohne Vorbehalt begegnen kann.“
„Das ist ganz meine Meinung, liebste Freundin. Aber bei meinem kleinen Mädel sind Sie da sicher auf Widerspruch gestoßen. Rita glaubt, was schön ist, das muß auch gut sein.“
„Sie hat mir trotzdem Vorsicht gelobt, und das war der Zweck meiner Warnung.“
Rita wandte sich an Glinter.
„Und du? Du pflichtest natürlich Papa und Tante Ezzellens bei.“
Er sagte ihre Hand.
„Ja, Rita, ich sprach dir schon vorhin darüber. Es ist auch meine Ansicht, daß du Frau von Croner gegenüber besser etwas zurückhaltend bist.“
Rita seufzte. Aber Glinter zog sie mit sich in ein lauschiges Eckchen und sprach mit ihr von anderen Dingen, um sie abzulenken von dem gefährlichen Thema. Im Grunde seines Herzens war er der Generalin sehr dankbar, daß diese Rita vor Carry gewarnt hatte. So war es unverfänglich geschehen, ohne sein besonderes Interesse daran zu verraten. Wohl war ihm nicht, wenn er an Carry dachte.
Am Sonnabend fuhr Glinter nach innigem Abschied von seiner Braut mit Baron Viktor zum Bahnhof, um abzureisen.
Auf dem Wege zum Bahnhof Eberholke das Auto des Barons einen Wagen, in dem Frau von Croner mit ihrer Mutter saß. Ein brauner, eleganter Reisekoffer, der neben dem Kutscher stand, verriet, daß die Damen ebenfalls zum Bahnhof fahren. Das Auto des Barons war geschlossen und fuhr so schnell vorbei, daß die Herren nicht grüßen konnten, aber sie hatten Mutter und Tochter und auch den Reisekoffer erblickt.
Einen Moment sahen sich die Herren verblüfft an. Dann sagte Baron Viktor ironisch:

feit, dessen Schwerpunkt in den mit großer Feinheit herausgearbeiteten ethischen Momenten liegt. Die Heldin ist die Gefährtin des als Motto vorangestellten Tolstoj'schen Wortes: „Alles was wir tun, sollen wir ohne Anspruch auf Belohnung, nur aus Liebe zur Menschheit tun, dann erst wird es göttlich sein!“ Ein großes leuchtendes Vorbild gibt sie unserem Volke. Der Roman ist darum ein aufrechtiges, fädelndes Werk und gehört auf jeden Fall in jede Bibliothek, in die Hände jedes Menschenkindes.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Opernhaus. Sonntag, 24. Dez. geschlossen. Montag, den 25. „Parsifal“, 5—10. Dienstag, den 26. „Parsifal“, 5—10. Mittwoch, den 27. „Carmen“, 7—g. 1/11. Donnerstag, den 28. „Hoffmanns Erzählungen“, 7—1/10. Freitag, den 29. „Die Zauberflöte“, Königin der Nacht: Margarete Seyne-Franke a. G., 7—10. Sonnabend, den 30. „Salome“, 1/8—1/10. Sonntag, den 31. „Die Fledermaus“, 6—g. 9. Montag, den 1. Jan. „Die Meisterfänger von Rügen“, 1/8—1/10.
Schauspielhaus. Sonntag, 24. Dez. geschlossen. Montag, den 25. „Der Puppenspieler“, nachm. 2—1/5. Außer Abonnement: „Propheeten“, 1/8—1/10. Dienstag, den 26. „Der Puppenspieler“, nachm. 2—1/5. Außer Abonnement: „Die Polarreise“, 1/8—g. 10. Mittwoch, den 27. „Der Puppenspieler“, nachm. 2—1/5. Außer Abonnement: „Basantafel“, 1/8—10. Donnerstag, den 28. Außer Abonnement: „Improvisationen im Juni“, 1/8—1/10. Freitag, den 29. Außer Abonnement: „Und Bippa tanzt“, 1/8—n. 10. Sonnabend, den 30. Außer Abonnement: „Kauf 1“, 1/8—10. Sonntag, den 31. „Der Puppenspieler“, nachm. 2—1/5. „Die Polarreise“, 1/8—g. 10. Montag, den 1. Jan. „Der Puppenspieler“, nachm. 2—1/5. „Die verurteilte Glocke“, 1/8—1/11.

Kirchen-Nachrichten.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 24. Dezember, 4. Advent: 4 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit Predigt. **Montag, den 25. Dezember, 1. Weihnachtstag:** 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt, Chorgesang (Jungfrauenverein) und Kollekte für den Weihnachtsspendensatz des Kindergottesdienstes. Anschließend kurze Abendmahlfeier. **Dienstag, den 26. Dezember, 2. Weihnachtstag:** 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt, Chorgesang (Damenchor) und Kollekte für die evangelischen Deutschen im Ausland. — **G e t r a u t:** Bruno Arthur Haase, Zimmerer, und Mila Martha Gräfe, Fabrikarbeiterin, beide hier. — **B e e r d i g t:** Amalie Karoline verw. Guhr, geb. Bräuner, Wirtschaftsaufsichterin hier, 69 J. alt.

Lichtenberg.

4. Adventsonntag: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. **1. Weihnachtstag:** 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für die evangelischen Deutschen im Ausland. 2 Uhr Taufen. **2. Weihnachtstag:** 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für die evangelischen Deutschen im Ausland. — **B e g r a b e n:** Walter Heinz Paul Moschke, Sohn des Ziegeleiarbeiters Emil Paul Moschke hier, 4 Tage alt.

Großsundorf.

4. Advent, Heiligabend (24. Dez.): 9 Uhr liturgischer Gottesdienst (Anbetungsfeier) mit Ansprache (Ps. 50, 1—3a). 2 Uhr Taufen. 1/5 Uhr Christvesper. **1. Christtag (25. Dez.):** 9 Uhr Gottesdienst mit Festpredigt (Mat. 2, 1—14). „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Lied für gemischten Chor von Söcher. 2 Uhr Trauung. **2. Christtag (26. Dez.):** 9 Uhr Gottesdienst mit Festpredigt (Mat. 2, 15—20). An beiden Christtagen Sammlung für die evangelischen Deutschen im Ausland.

Reichenbach.

Am 4. Adventsonntag, den 24. Dez., vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und Abendmahlfeier (verfärszt); nachm. 2 Uhr: Taufe; nachm. 5 Uhr: Christnacht (Gesangbuch und Anhang mitbringen). — **Am 1. Weihnachtstag, Montag, den 25. Dez., vorm. 9 Uhr:** Festgottesdienst mit Chorgesang. (Kollekte für notleidende Alte der Gemeinde). — **Am 2. Weihnachtstag, Dienstag, den 26. Dez., vorm. 9 Uhr:** Festgottesdienst mit Chorgesang. (Kollekte für evangelische Deutsche im abgetrenntem Gebiet). Nachm. 2 Uhr: Taufe; 3 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Siehe da — Frau von Croner scheint denselben Zug wie du zur Heimkehr benutzen zu wollen. Hat sie etwa in Erfahrung gebracht, daß du heute reistest? Glinters Stirn hatte sich zumal zusammengezogen. Rita hat es ihr neulich in ihrer Harmlosigkeit verraten, daß ich Sonnabend abreise, und natürlich hat sie angenommen, daß ich diesen glücklichen Zug benutze. Sie mit den Gefallen und laß uns auf einem anderen Wege zurückfahren. Ich reise dann lieber erst am Nachmittage, sonst muß ich entweder während der ganzen Eisenbahnfahrt in einem Abteil mit ihr sitzen oder unhöflich werden. Beides möchte ich vermeiden.“
„Mit Vergnügen“, antwortete der Baron, öffnete das kleine Fenster und rief dem Chauffeur zu:
„Fahren Sie die Linden-Allee zurück und über die Kaiserbrücke nach Hause — nicht zum Bahnhof.“
Dann schloß er das Fensterchen mit bestreifter Miene.
„So, mein Junge, — das wäre besorgt. Nun möchte ich nur das Gesicht der schönen Frau Carry sehen, wenn du ausbleibst. Sicher hat sie mein Auto vorüberfahren sehen und wähnt dich schon auf dem Bahnhofe. Ja, mein Junge! Das hätte ihr wohl gefallen können — so zwei Stunden mit dir allein im Abteil. Da läßt sich für eine so schöne Frau viel Nutzen heraus schlagen, und sie will dich, scheint mir, um jeden Preis zurückzubringen, trotzdem du verlobt bist. Ihr Gatte scheint ihr reichlich über zu sein.“
Glinter hätte am liebsten seinem Schwiegervater offen geantwortet, was ihm Carry in Walberg für keine Szene gemacht hatte. Aber sein ritterliches Empfinden sträubte sich dagegen, eine Dame bloßzustellen. Carry tat es schon selbst mehr, als gut war. Helfen konnte ihm Baron Viktor auch nicht. Und einmal würde Carry doch vernünftig werden und einsehen, daß ihr Spiel verloren war.
Die Herren fuhren nun nach der Wohnung des Barons und suchten dann Rita nochmals auf.
„Kindchen — da bringe ich Glinter noch auf einige Stunden — wir haben den Zug veräumt. Diese Gnadenfrist wollen wir gut ausnützen. Wir fahren nach Sonnenberg hinaus und dinsten dort zusammen“, sagte Baron Viktor vergnügt.
Rita war glücklich über diese Ueberraschung. Die Verlobten verbrachten in Gesellschaft des Barons und der Generalin noch einige gemeinsame frohe Stunden in einem idyllisch gelegenen Pavillon des großen Gartenabteiles Sonnenberg, welches viel von der guten Gesellschaft frequentiert wurde.

Fortsetzung folgt.

Merlei.

Weihnachtsfrüchte. In der Weihnachtsnacht, so geht die Sage, blühen die Spielbäume, aber es darf dies Wunder eben kein menschliches Auge schauen. Sätze gibt es einer, der wäre unrettbar dem Tode verfallen. Darum gibt man zu Weihnachten dem Apfel vor allen anderen Früchten den Vorrang. Den Germanen war der wilde Apfel heilig als Baum der Göttin Juno. Seine Früchte hatten die Kraft, Jugend und Schönheit zu verleihen auch die Felsen als Weihnachtsfrucht, während sich die Wälder erst vor hundert Jahren als Schmand des Kanenbaums mit uns eingebürgert hat. Es mag dies wohl daran liegen, daß sie eigentlich nicht in unsern Gegenden heimisch ist. Essen dürfen noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Kinder diese zumal vergoldeten oder verzierten Weihnachtsgerichte nicht, weil sie angeblich einen „Felsen Saft“ verursachen. In dem die Felsenruß. Sie war von alters her beliebt und die Legende erzählt, die Mutter Jesu Christi habe einst unter einem Felsenruß Schutz vor dem Schwert gesucht und gefunden. Dem Witz trifft seitdem den so gewöhnlichen Felsen und keine Schlinge wagt es, sich hinter ihm zu verbergen. Es sei noch eines allgemein bekannten Weihnachtskonflikts gedacht, des Marzipans, den man im Mittelalter nur aus Felsenruß und nicht aus Mandeln wie heute, bereitete. Eigenlich ist es ein nischen panis Masius, italienisch Margapane, Marzipan, also ein im Monat März hergestelltes Gebäck. Es kam zu Oheim auf den Tisch in den Klöstern, wo man von jeher gewußt hat, was gut schmeckt.

Wann gibt es Schnee? Die meisten Leute wissen zwar von der Schute her ungenügend zu erklären, wie der Schnee entsteht, und doch sind die meisten über die dazu nötigen Vorbedingungen faktisch unterrichtet. Der Grund genommen ist der Schnee, wie jedes Wetter unserer gemäßigten Zone überhaupt, die Folge des Kampfes, den zwei mächtige Gegner behändig widereinander führen. Es sind die Passwinde, derjenige, welcher vom Äquator nach dem Nordpol streift, und der Nordwind, der in der entgegengesetzten Richtung nach dem Süden strömt. Da der erstere aber große Meeresbecken hinweg seinen Lauf nimmt, ist er, sobald er zu uns kommt, fast mit Feuchtigkeit beladen. Dagegen ist die Luftströmung, die der Nordwind mit sich führt, selbstverständlich kalt und rein, frei von Feuchtigkeit. Treffen nun diese beiden Winde zusammen, so kommt die Feuchtigkeit des Südwindes als Niederschlag auf die Erde. Im Sommer kennen wir diesen Prozeß im Westwind als Regen, nicht selten von Gewitterstürmen begleitet, während er sich im Winter als Schnee bemerkbar macht. Der Schnee ist also ein atmosphärischer Niederschlag, der sich bei gewissen Kältegraden über oberirdischen unter ähnlichen Umständen bildet, wie der Regen. Er besteht aus feinen Eiskristallen, die sich im Herabfallen zu Schneeflocken vereinigen. Diese haben gewöhnlich die Form sechsseitiger Sterne und bilden für den, der sie aufmerksam betrachtet, wirklich schöne Gebilde der Natur.

Humor.

Die neuen Reichen. Frau Prögler geht in ihrer neuen kostbaren Pelzgarntur zum Photographen. „Wie wünschenswert Sie die Aufnahmen“, fragt er, „en face oder en profil?“ „Nur“, gibt Frau Prögler zur Antwort, „en Pelz!“

Praktische Winke.

Die Pflege nachgeworbenen Schuwerkertes. Gleichviel, ob schwarze oder farbige Leder- oder graue Lederschuhe beim Regenwetter durchnäßt und schmutzig geworden sind, so kann man sie durch nachfolgendes Verfahren unbeschädigt in Stiefel und Anstiefeln, wieder taubellos vor sich führen. Sofort nach der Schuhtrocknung man sie mit weicher Handbürste über einem Becken mit reinem klarem Wasser gründlich säubern, zunächst erst das Oberleder, dann auch die Sohlen. Dann überfühle man sie mehrmals mit reinem Wasser und ziehe sie auf Schuhschleifen oder Hölzer, die mit weichen, zerstücktem Papier oder weicher in Form zu bringen. Schuhschleifen an Lederschuhen müssen bei der Reinigung noch besonders mit Seife und eventuell fetterem Öl bestrichen werden. Sind die Schuhe, am besten auf zwei nebeneinander liegenden Stühlen hängend, gründlich gesäubert, so aller Schwere gründlich abgetrocknet, dann behandelt man sie gleichmäßig mit guter Ledercreme, farblos in gleichen Zonen mit dünn und gleichmäßig aufgetragenem Öl (Vaseline), das man nach völliger Trocknung gleichmäßig reibt. Weiße oder graue Lederschuhe sind dagegen auf leichte Weise mit sogenanntem Pulverstein in gleichen Zonen aufzutragen und, wenn gründlich eingepudert, mit etwas Watte oder weichem Seidenstoff abzureiben, um den neuen Lederzug gleichmäßig darauf zu verteilen.

Für die Rüge.

Ein pikantes Tomatenaufricht. Zwei Eßlöffel Schweinefleisch und zwei Eßlöffel Rumpfbutter werden mit reichlich getriebener Zwiebel gemischt in der Bratpfanne ausgebacken. Man läßt die Fettmasse erkalten. Von 1/2 Pfund Tomaten läßt man die Haut ab, zerhackt die Früchte in einer tiefen Schüssel, fügt die fettgewordene Fettmasse sowie Salz und gekochenen Pfeffer hinzu und rührt die Masse kräftig durch, bis sie glatt und sahnig geworden ist.

Christreise.

Nun tritt an seine Reise der teure Gottessohn. Auf wunderbare Weise liegt er vom Himmelsthor: Und über laulend Sterne trägt ihn der Engel Wacht In weitenweite Ferne zur stillen heiligen Nacht. Sein' Antlitz war erkoren zu seltsam hohem Sang, Als Rindeln geboren ging sein Weg Erdenklang Aus harter Rippenwiege, durch Armut Haß und Not Des kreuzes steile Stiege hinauf zum Martertod. Doch wo er kam gesungen, ging mit ein goldner Schein, Der Menschen Heimverlangen fand Trost bei ihm allein. Und ob er müde eilen durch kurze Wanderschaft, Konnt er doch reiten und heilen viel Herzen von Leid und Pein. Drum ist zuletzt geschrieben sein Fuß durch Grab und Tod, Hat uns die Bahn erstritten zum ewigen Morgenrot; Drum war sein Ausgang wieder, als hier sein Werk getan Für alle seine Brüder, zum Vater himmelan!

Nun tritt an seine Reise der teure Gottessohn. Strimmt an zu seinem Preise den süßen Weihnachtskorn! Ach nimm die goldenen Pfade, da du gewandelt bist Voll lauter Lieb und Gnade, mich mit, du heiliger Christ! Pfarrer Lie, G u c h s, Großwaltersdorf.



Sonntags-Beilage

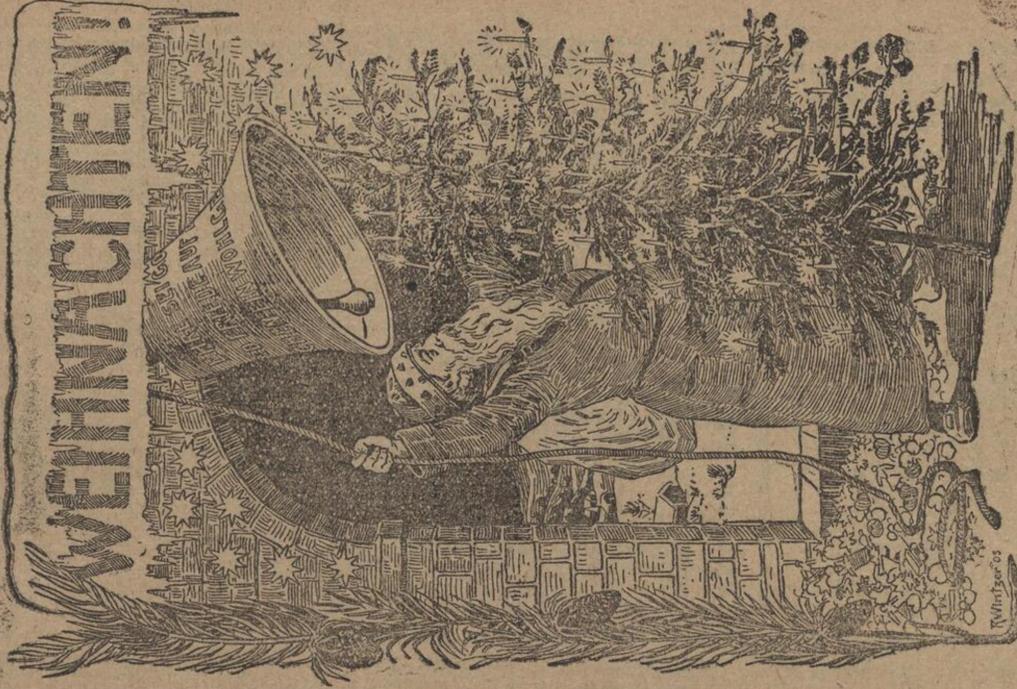
zum Pulaniker Wochenblatt Nr. 152 XXX

Druck und Verlag von E. S. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pilsnitz

Weihnachts-Gebet.

Nun unser Leben ward voll Angst und Tod,
O heilige Nacht,
Kommt du mit deinen Bergen leicht
Und lächelst hold in unsre dunkle Not.
Kings Sturm und Wind. Nur einen Hauch
Du hehre Ruh!
Mit feiger Weihnachts legne du,
Die weinend wandeln durch ihr bitteres Hier.
O Lieb dein Volk! Dein harret jedes Herz,
Du süßes Kind!
Schiffungsglocken, goldentücht und lind,
Wacht auf! Wacht auf! Lohnt über Tod und
Schmerz!

Hermann Trebbin.
Aus „Morgenslang der Weihnacht.“ Jahrbuch für religiöse
Sprit. 2. Folge. Verlag Meißner & Großhuth, München. 1922.



es hat sich selbst in die Kälte starrer Selbstverleugung ge-
füllt, es hat im Herodesmahn alle Tempel geschändet
und alle Ethen gebrochen, auf die es einst stolz war: Geistes-
bildung, Stillschauen, Menschlichkeit, Kultur. Man kann keine
andere Rettung werden, als allein von dem, der gekommen ist,
zu suchen, was verloren ist, zu retten, was sterben will. Die
Weihnachtsbotschaft ist die einzige frohe Kunde, die uns noch
übrig bleibt in dieser Zeit der größten Not. In diese Botschaft
dürfen wir uns klammern, wenn auch andre frohe Kunde sich als
irrtümlich erweist; diese eine Hoffnung dürfen wir noch im Herzen
nähren, wenn wir auch sonst alle Hoffnungen über Bord werfen

